

Dokumentation für den Stadtrat und die Bürger
der Landeshauptstadt München ■

Schirmherrschaft
Bürgermeister Hep Monatzeder ■

münchen blüht

ein Projekt für mehr Blumenwiesen in München ■



Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.



Verband
für Arten- und
Biotopschutz

gefördert
von der:



münchen blüht



Projektleitung: Dipl.-Biol. Matthias Luy
Bearbeiter: Dipl.-Ing. Ulrich Schwab
Fotos: Ulrich Schwab,
Markus Schwibinger (Schmetterlinge),
LBV-Archiv (Vögel)
Gestaltung: **BÄUMLER+DEPPE**

Kontakt: Landesbund für Vogelschutz
Klenzestr. 37
80469 München

Tel. 089/200 270 6
Fax 089/200 270 88
mail: info@lbv-muenchen.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Grünlandtypen in öffentlichen Grünanlagen	4
Bedeutung der Rasen und Wiesen für Pflanzen und Tiere	6
Kostenaspekte	8
Derzeitiger Zustand und Pflegesituation der Grünflächen Münchens	10
Neue Leitlinien für die Grünflächenpflege	15
Beispiele für konkrete Verbesserungswünsche	16
Möglichkeiten der Entwicklung und Erhaltung artenreicher Blumenwiesen	18



Sehr geehrte Damen und Herren Stadträte, liebe Bürgerinnen und Bürger,



in dicht bebauten Großstädten wie München sind Grünflächen in ausreichender Größe dringend notwendig. Sie müssen dauerhaft zur Verfügung stehen und vielfältige Funktionen und Nutzungsansprüche erfüllen. Dies wird heute sowohl von der breiten Masse der Bevölkerung als auch von Fachleuten unterschiedlicher Disziplinen mehr denn je gefordert^{9 11 12}. Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) initiierte 1998 unter Schirmherrschaft von Bürgermeister Monatzeder das Projekt "München blüht" mit dem Ziel, München zu einer blühenden Stadt voller prächtiger, farbiger, duftender Blumenwiesen werden zu lassen. Die Bedeutung städtischer Grünanlagen auch als Lebensraum für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt - neben ihrer "primären" sozialen Funktion für die Bevölkerung - wird in zunehmendem Maß als wichtig angesehen; beispielsweise von der Münchner Agenda 21, dem Bündnis für Ökologie-MONACO und auch von Spitzenvertretern des Baureferats, z.B. dem Baureferenten Haffner und Herrn Brunner^{7 9 17 19 23}. Bislang konnte trotz vielfältiger Bemühungen der Rückgang an naturnahen Lebensräumen und bedrohten Tier- und Pflanzenarten in den Stadtrandzonen nicht gestoppt werden, weil seit über 15 Jahren der Flächenverbrauch für Baumaßnahmen unterschiedlicher Art unvermindert fortschreitet. Auch der Slogan "kompakt - urban - grün" hat keine erkennbare Trendwende eingeleitet.

Bereits 1985 hat der Bayerische Landtag die Aktion "Neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere" beschlossen². Auch Kommunen wurden schon damals aufgefordert, in ihren Grünanlagen bestehende naturnahe Lebensräume wie Blumenwiesen zu sichern und neue anzulegen.

Angesichts der knapper werdenden finanziellen Mittel sind heute zudem neue Strategien zu entwickeln, um die aus Sicht der erholungssuchenden Bevölkerung und des Arten- und Biotopschutzes notwendigen

Pflegemaßnahmen städtischer Grünflächen weiterhin zu gewährleisten und jegliche Einsparungsmöglichkeiten auszuschöpfen¹⁴.

Im Jahr 2001 wurde im Rahmen des vom Landesbund für Vogelschutz initiierten Projekts "München blüht" eine repräsentative Bestandsaufnahme von Rasen- und Wiesenflächen Münchner Grünanlagen (einschließlich Friedhöfe und Verkehrsbegleitgrün) durchgeführt. Dabei wurden die Strukturierung, alle vorgefundenen Pflanzenarten, auffällige Tierarten, Nutzungsweisen durch die Bevölkerung sowie der Pflegezustand bzw. die Pflegesituation erhoben und mit Fotos dokumentiert. Für jede der 42 untersuchten Grünflächen hat der Landesbund für Vogelschutz Verbesserungsvorschläge ausgearbeitet und der Stadtgardendirektion übergeben.

Die wesentlichen Ergebnisse der Studie sind stark gekürzt in diesem Bericht zusammengefasst. Wir stellen Ihnen hiermit auffallend schöne und gut gepflegte Blumenwiesen, weniger blütenreiche Wiesen, und in übertriebenem Umfang gemähte Parkanlagen nahezu ohne naturnahe Strukturen vor.

Im Kapitel "Derzeitiger Zustand und Pflegesituation der Grünflächen Münchens" werden 5 weitverbreitete Mängel der städtischen Grünlandpflege, die unsere Untersuchung zutage gefördert hat, dargestellt. Diese Mängel könnten durch eine Kurskorrektur bei der Grünlandpflege seitens der Stadtgardendirektion leicht behoben werden. Dabei können unseres Erachtens auch deutlich Kosten gesenkt werden (s. Kapitel Kostenaspekte). Hierzu bedarf es eines Stadtratsantrags. Wir bitten Sie, verehrte Damen und Herren Stadträte, das Projekt "München blüht" entsprechend dem Wunsch vieler Bürgerinnen und Bürger nach Kräften zu unterstützen und für einen entsprechenden Stadtratsbeschluss zu stimmen!



Olympiapark / 21.05.01 **01**



02 Vollmarpark / 29.05.01

Grünlandtypen in öffentlichen Grünanlagen

Nahezu jede Grünanlage Münchens enthält gehölzfreie oder nur locker mit Bäumen bestandene Flächen, die mehr oder weniger häufig und regelmäßig gemäht werden. In erster Linie bestimmt die Intensität der Nutzung und Pflege, welcher Grünlandtyp entsteht bzw. erhalten wird ^{8 20}.

Derzeit am meisten verbreitet sind **Vielschnittrasen**, auch als Scherrasen, Parkrasen oder Gebrauchsrasen bezeichnet:

01 Standort: Meist gärtnerisch kultivierte, lehmig-humose, ziemlich nährstoffreiche Böden

Aufwuchshöhe: ganzjährig 3-10 cm

Pflege: Häufiges Mähen im Abstand von ca. 2 Wochen, jährlich 10-15 mal; Mähgut bleibt liegen. Typische Spiel- und Liegerasen werden nahezu wöchentlich gemäht, jährlich über 20 mal.

Belastbarkeit/Nutzungsmöglichkeiten: Ziemlich hoch und auch vielfältig, häufiges Betreten, Bespielen und Liegen möglich.

Ästhetik: Abgesehen von kurzzeitigen Blühphasen vor allem im Frühling das ganze Jahr über ungefähr gleiches Aussehen, ziemlich langweilig

Wesentlich seltener und meist nur kleinflächig entwickelt sind **Blumenrasen:**

Standort: Eher nährstoffarme, kiesig-sandige Böden **02**

Aufwuchshöhe: 5-25 cm

Pflege: Mähen im Abstand von 3-4 Wochen, jährlich 5-8 mal; Mähgut soll gelegentlich entfernt werden.

Belastbarkeit/Nutzungsmöglichkeiten: Häufiges Betreten und Lagern möglich; Bespielen während der Zeiten mit hohem Aufwuchs nur eingeschränkt möglich.

Ästhetik: Im Frühjahr und jeweils in den 1-2 Wochen vor den Mahdterminen auffallende Blühaspekte.





03 Olympiapark / 24.05.02



04 Riem / 19.07.01



Auf verhältnismäßig wenige, meist größere Parkanlagen und Friedhöfe beschränkt sind derzeit richtige **Blumenwiesen**, die je nach Standort und Pflege sehr unterschiedlich aussehen können:

03 Standort: Eher nährstoffarme, kiesig-sandige, trockene bis feuchte Böden

Aufwuchshöhe: 5-80 cm im jahreszeitlichen Wechsel, im Hochstand mehrschichtiger Strukturaufbau

Pflege: Magere Wiesen einmal jährlich mähen, nährstoffreichere Wiesen zweimal jährlich; Mähgut ist von der Fläche zu entfernen.

Belastbarkeit/Nutzungsmöglichkeiten: Relativ gering; seltenes Betreten und Lagern im Sommer möglich; Bespielen nur im gemähten Zustand und während des Winterhalbjahrs; Naturbeobachtungen, Blumen Pflücken.

Ästhetik: Vielfältige Blütenfarben und -formen vor allem im Mai und Juni, je nach Wüchsigkeit und Mahdtermin auch den Sommer über bis September.

An Wegböschungen und Gehölzrändern können sich **Säume** entwickeln:

Standort: Meist eher nährstoffreiche Böden

Aufwuchshöhe: 10-120 cm im jahreszeitlichen Wechsel, im Hochstand mehrschichtiger Strukturaufbau

Pflege: Jährlich nur einmalige Mahd im Herbst oder Frühjahr; Mähgut ist von der Fläche zu entfernen.

Belastbarkeit/Nutzungsmöglichkeiten: Gering; an Randbereichen von Grünflächen im allgemeinen auch kaum Beanspruchung durch Parkbesucher; Naturbeobachtungen, Abpflücken von Blumen und (Heil-)Kräutern.

Ästhetik: Blütenreichtum oft im Frühling und im Hochsommer; im Herbst bzw. Winter vor der Mahd vielfältige Samenstände und andere Strukturen.

04





Hang in Neuhausen / 12.06.01



06 Neuer Südfriedhof / 12.06.01

05

Die durch häufigen Schnitt während der Wachstumszeit niedrig gehaltenen **Vielschnittrasen** setzen sich aus wenigen Grasarten und einigen Kräuterarten mit Blattrosetten oder kriechendem Wuchs zusammen (10-20 Pflanzenarten). Außer wenigen im und am Boden lebenden Tierarten wie Regenwürmern, Ameisen, Schnecken entdeckt man allenfalls sporadisch einige verbreitete Vogelarten zur Nahrungssuche oder die blütenbesuchende Honigbiene bzw. Erdhummel. Weil das regelmäßige Mähen eine Entwicklung von Kleintieren in der Krautschicht nicht zuläßt und die Ausbildung reifer Samen an den Pflanzen weitgehend verhindert, sind Vielschnittrasen **biologisch stark verarmt**.

06

Dagegen enthalten **Blumenwiesen** neben einigen Grasarten zahlreiche Kräuterarten, weil die meisten der durchschnittlich 30-60 Pflanzenarten ihren jährlichen Entwicklungszyklus bis zur Samenreife abschließen können. Während der Mähintervalle von 2 bis 3 Monaten können viele Insektenarten ihre Entwicklungsphase vom Ei über das Larvenstadium bis zum fertigen Insekt durchleben. Der Aufbau einer Wiese in mehreren Etagen, der Blütenreichtum und reifende Samenstände ermöglichen eine **sehr hohe Vielfalt** an Kleintieren.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass nur ein- bis zweimal jährlich gemähtes Grünland auf nicht allzu nährstoffreichen Böden Lebensraum für eine große Vielfalt von Pflanzen und Tiere bietet und somit einen wirklichen Beitrag zum Arten- und Biotopschutz in der Stadt leisten kann, der z.B. vom Bayerischen Landtag 1985, der Agenda 21 und dem Arten- und Biotopschutzprogramm (Referat für Gesundheit und Umwelt) gefordert wird.

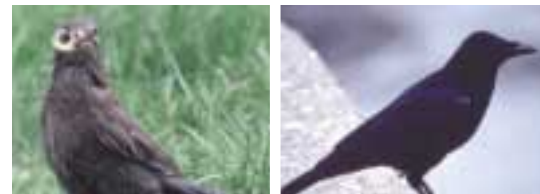
Folgendes **Diagramm** zeigt typische Blühaspekte, Vögel und Schmetterlinge und deren Artenvielfalt in **Vielschnittrasen, Blumenrasen** und **Blumenwiesen**. Auch andere Tiergruppen wie Heuschrecken, Schwebfliegen, Hummeln und Wildbienen kommen in Blumenwiesen in einer vielfachen Arten- und Individuenzahl gegenüber Vielschnittrasen vor.

Vielschnittrasen

Kräuter



Vögel

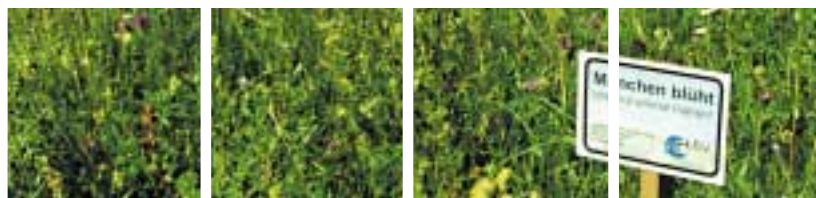
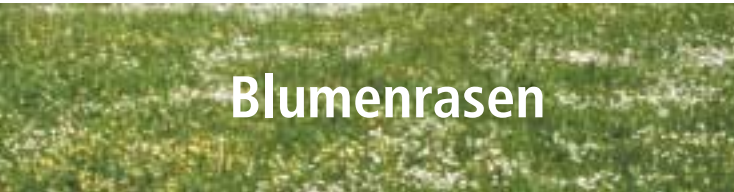


Schmetterlinge





Bedeutung der Rasen und Wiesen für Pflanzen und Tiere



Angesichts der immer knapper werdenden finanziellen Mittel im städtischen Haushalt und der kontinuierlich steigenden Kosten nehmen wirtschaftliche Gesichtspunkte bei der Grünflächenpflege einen hohen Stellenwert ein. Weil die unterhaltsbedürftigen öffentlichen Grünflächen mit dem fortschreitenden Bau von Siedlungen ebenfalls anwachsen, sollen pflegearmen Gestaltungen neuer Parkanlagen der Vorzug gegeben werden. Denn bereits im elften Jahr nach der Errichtung übertreffen die laufend anfallenden Pflegekosten einer "Standard-Grünanlage" deren Baukosten ¹. Auch umfangreiche Gehölzpflanzungen sind keine preisgünstigen Gestaltungselemente, da neben den anfänglichen Pflanz- und Materialkosten langfristig erhebliche Aufwendungen für Auslichtungen und Rückschnitte anfallen, wie z.B. jüngst im Ostpark.


Im Städtevergleich scheint sich das Gartenbauamt bisher noch zu wenig um eine Kostenverminderung bei der Mahd von Grünlandflächen bemüht zu haben. Denn die für 2002 erstellte aktuelle Ausschreibung sieht für eine zweimalige Mahd von Langgraswiesen mit 0,35 EUR je m² (ohne Schnittgutentsorgung!) nahezu den gleichen Kostenansatz wie für 18 mal jährlich gemähte Spiel- und Liegerasen mit 0,39 EUR vor. Demgegenüber konnten in Karlsruhe bereits vor 10 Jahren Zweischnittriesen mit 0,38 DM um gut 40% preisgünstiger gepflegt werden als 12 mal jährlich gemähte Vielschnittrasen mit 0,67 DM je m² ²³. Vor allem bei der Verwertung des Schnittguts ist baldmöglichst nach effizienteren und gewinnbringenderen Methoden als einer Kompostierung, welche heute überwiegend in Anspruch genommen wird ²³, zu suchen. Zu denken ist beispielsweise an dezentrale Biogasanlagen, welche eine hohe Energieausbeute liefern können ^{5 24}.


Folgendes Diagramm zeigt die unterschiedlichen Kostenansätze der Ausschreibung von Grünanlagenpflege in Karlsruhe (1992) und München (2002). Zu erkennen ist eine ungefähr lineare Zunahme der Pflegekosten mit steigender Schnittanzahl in Karlsruhe und die zweischürige Mahd von Grünflächen als deutlich preiswertere Pflegevariante gegenüber einem 12-mal gemähten Rasen. Die Vergleichbarkeit zwischen Spiel- und Liegerasen und zweischüriger Wiese könnte durch unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad (bedingt z.B. durch viele Einzelbäume oder reliefierte Geländeoberfläche) eingeschränkt sein ^{6 23}.

Kostenaspekte



Magerwiese mit Pracht-Nelke

 = Karlsruhe

 = München

a = Spiel- / Liegerasen

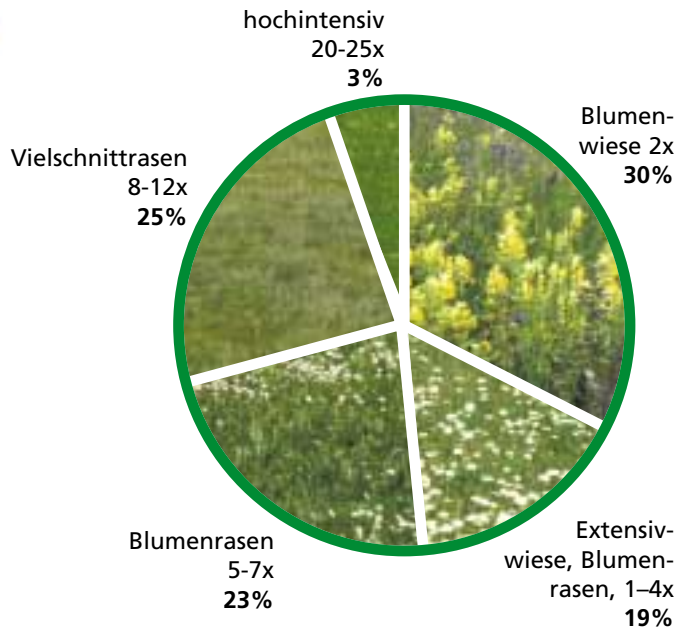
b = kleinteilig

c = Sportrasen, eben, großflächig und ohne Hindernisse

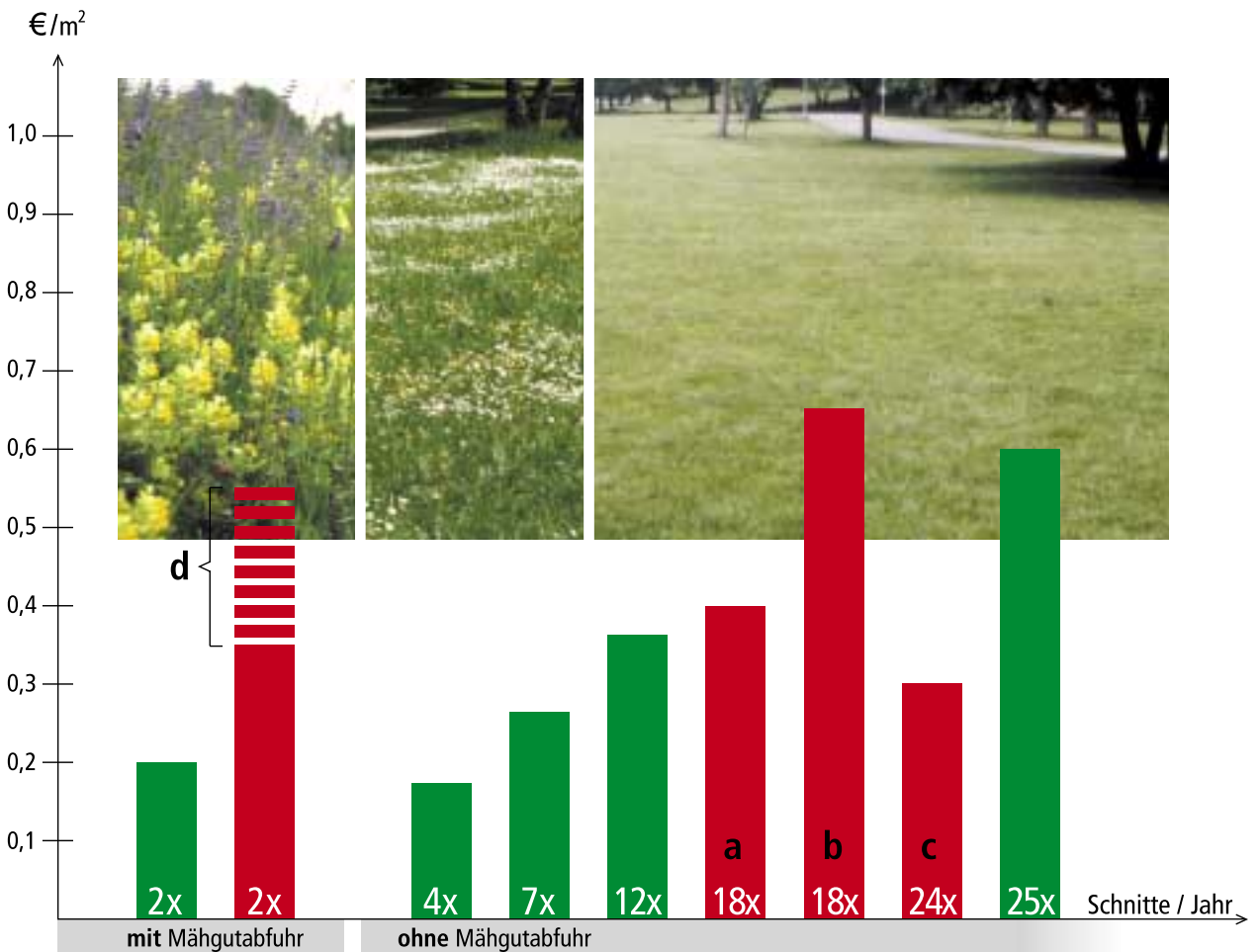
d = Entsorgung des Mähguts



Positives Beispiel Karlsruhe: Blumenwiesen und Blumenrasen nehmen fast $\frac{3}{4}$ der gesamten Grünlandfläche ein!



Pflegekosten von öffentlichem Grünland bei unterschiedlicher Schnitthäufigkeit



Derzeitiger Zustand und Pflegesituation der Grünflächen Münchens

Für eine repräsentative Zustandserfassung wurden von den Rasen- bzw. Wiesenanteilen jeder der erhobenen 42 Grünflächen folgende Merkmale registriert und bewertet: Strukturvielfalt, Anteil naturnaher Flächen, alle vorgefundenen Pflanzenarten und, soweit feststellbar, die Anpassung der Pflege an die vorgefundenen Grünlandtypen. Als Beibeobachtungen wurden außerdem noch auffällige Tierarten, Nutzungen der Grünflächen durch Parkbesucher und Beeinträchtigungen notiert.

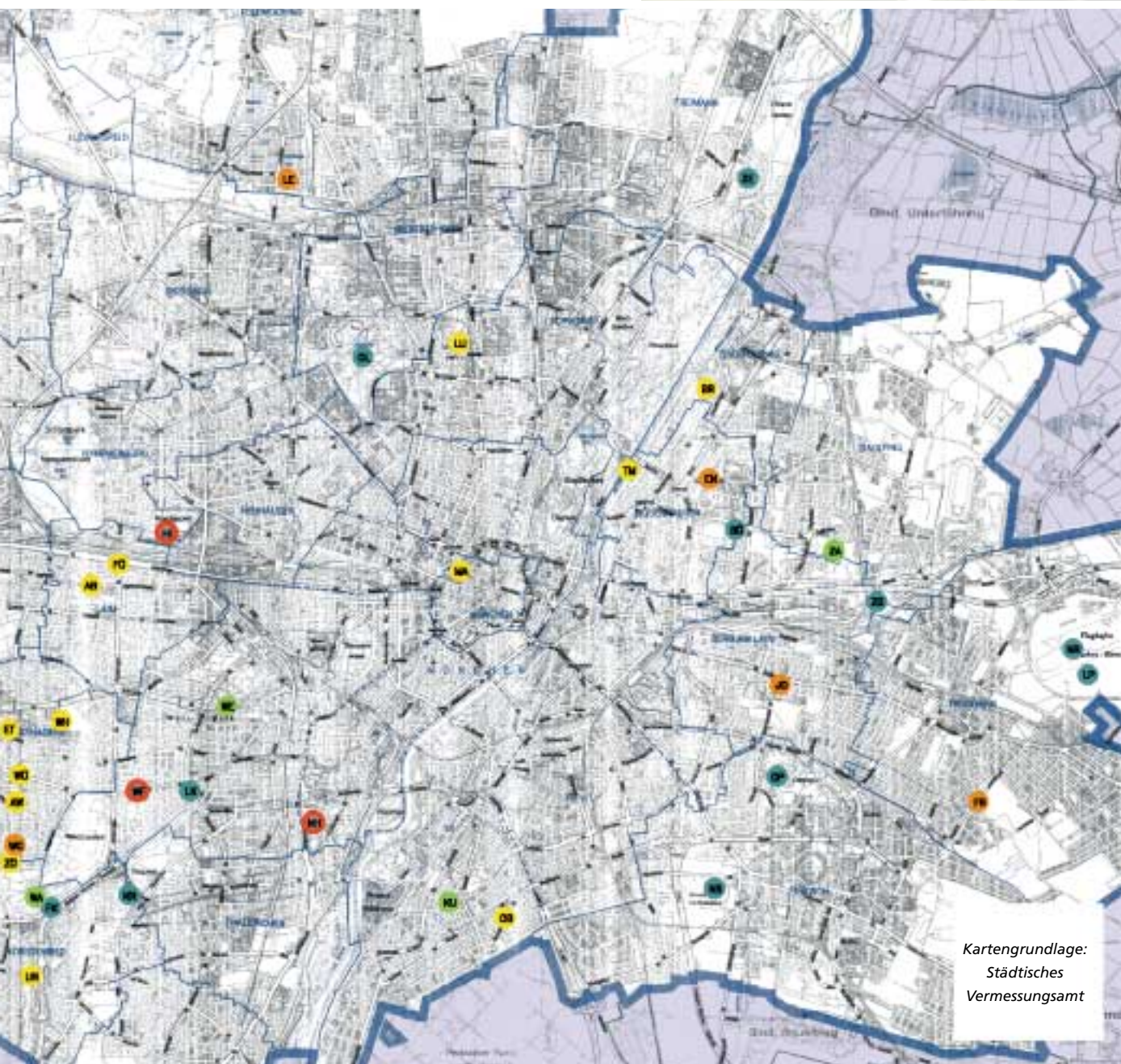
Übersichtsplan und Bewertung der untersuchten Grünflächen in München

Abkürzung
in Karte Gebiet

AB	Agnes-Bernauer-Platz
AG	Altenburgstraße, Grünstreifen
AW	Am Wiesenhang, Grünanlage
AL	Aubinger Lohe
BL	Blutenburg/Durchblick
BR	Brunnbachleite
BÜ	Bürgerpark Bogenhausen
EN	Engschalkinger Straße/Mittelstreifen
ET	Ettenhoferstraße, Verkehrsinseln
FK	Forst-Kasten-Allee, Grünfläche
FR	Friedenspromenade
FÜ	Fürstenrieder/Landsberger Straße
HI	Hirschgarten
JO	Josephsburg, Graben
KR	Kreuzhofstraße
KU	Kuntersweg, Hochterrassenkante
LP	Landschaftspark Riem
LE	Lerchenauer See
LK	Luise-Kiesselbach-Platz



LU	Luitpoldpark/Nordteil
MA	Maximiliansplatz
ML	Max-Lebsche-Platz
NS	Neuer Südfriedhof
NH	Neuhofen
NR	Neuried-West, Grünstreifen
OB	Oberbibinger Straße, Mittelstreifen
OL	Olympiapark
OP	Ostpark
SA	Sauerbruch-/Immastraße
ST	Stadtpark Pasing
TM	Thomas-Mann-Allee
UR	Uriweg, Uferstreifen
WA	Waldfriedhof, neuer Teil
WF	Waldfriedhofstraße, Mittelstreifen
WG	Waldgartenstraße, Grünanlage
WH	Walter-Hopf-Weg
WE	Westpark, West- und Ostteil
WÜ	Würmtalstraße, Randstreifen
ZG	Zamdorfer Gleisdreieck und Hüllgrabenwiese
ZA	Zamilapark
ZE	Zehetmeierstraße, Randstreifen
ZÖ	Zöllerstraße, Grünanlage



Kartengrundlage:
Städtisches
Vermessungsamt

Legende:

- Stadtgrenze
- Gemarkungsgrenze
- Gemeindegrenze

Bewertung:

- sehr gut
- gut
- mittelmäßig
- mangelhaft
- unzureichend





Stadtpark / 27.05.01 **07**



08 Hirschgarten / 21.05.01

Nach dem eben umrissenen Erfassungsschema erhielten immerhin 45% der Grünanlagen eine eher positive **Bewertung**; d.h. es sind mit einem nennenswerten Anteil naturnahe, artenreiche und auch strukturreiche Blumenwiesen, Blumenrasen oder Säume vorhanden. Mit "**sehr gut**" wurden folgende 5 Parkanlagen ausgezeichnet:

07

- Hochterrassenkante am Kuntersweg/Harlaching: Restbestand eines Halbtrockenrasens
- **Stadtpark Pasing**: Blütenreiche Magerwiese mit einer Orchideenart, einige krautreiche Gehölzsäume
- **Waldfriedhof**, neuer Teil: Blütenreiche Magerwiesen und Säume, Restbestand eines bodensauren Magerrasens
- **Westpark**: Trotz geringen Blumenwiesenanteils vielfältiges Magergrünland, das vorbildlich differenziert gepflegt wird
- **Zamilapark**: Angelegter, blütenreicher Magerrasen im Ostteil, weitere naturnahe Wiesentypen

Ein Drittel aller Grünflächen sind als "**mittelmäßig**" einzustufen. Diese könnten nach ihrer Artenausstattung bzw. Strukturierung in vielen Fällen eine Wertstufe höher "**gut**" erreichen, wenn die Pflegeweise an den Bestand angepasst und nicht schematisch ohne Rücksichtnahme auf ökologische Belange erfolgen würde.

21% der Flächen werden für "**dringend verbesserungsbedürftig**" gehalten, da sie entweder so gut wie keine naturnahen Grünlandanteile und Säume enthalten, auffallend strukturarm sind oder, wie z.B. in Blütenburg, gravierende Mängel bei der Pflege beobachtet wurden. Mit der niedrigsten Wertstufe als "**unzureichend**" wurden der **Hirschgarten** und die Grünanlage **Neuhofen** versehen. Beide Parkanlagen sind trotz ihrer Größe ohne erkennbare Blumenwiese, nur mit einem minimalem Anteil von Saumstrukturen

08

ausgestattet. In den Monaten Mai und Juni herrscht dort extreme Blütenarmut!

Mit dieser Bilanz der Naturnähe und Artenvielfalt städtischer Grünflächen liegt **München** derzeit (noch) **deutlich hinter anderen Großstädten** wie Augsburg oder Karlsruhe, wo bereits 1995 über 50% der gesamten Grünlandfläche maximal dreimal jährlich und über 40% maximal zweimal jährlich gemäht wurde^{18 17}. Bei einem Besuch in Augsburg Anfang August 2001 stellten wir fasziniert fest, dass dort über 80% der Straßenrandstreifen und Verkehrsinseln auffallend bunt und blütenreich waren und der Aufwuchshöhe nach zu schließen ungefähr seit Ende Juni nicht mehr gemäht worden waren. Würde beispielsweise in Karlsruhe der Pflegeumfang von 1981 wieder eingeführt werden, als nur 10% Grünlandanteil maximal zweimal jährlich als Wiese gemäht wurde, stiegen die Pflegekosten nach Schätzung des dortigen Gartenamtsleiters H. SCHMIDT¹⁷ um 25%! Demnach gebietet nicht nur die Forderung nach mehr naturnahen Lebensräumen in den Städten, sondern auch die Einsparung von Anlage- und Pflegekosten einen wesentlich höheren Anteil naturnaher Wiesenflächen.

Folgende **Mängel bei der Grünlandpflege** aus ökologischer und oft auch ästhetischer Sicht sind in München weit verbreitet:

1) Zeitgleiche Mahd aller Grünlandflächen an einem Termin, auch in großen Parkanlagen mit ausgesprochen blütenreichen Blumenwiesen

Mit der flächenhaften Mahd von oft über 1 Hektar großen Blumenwiesen innerhalb weniger Tage verschwinden schlagartig Halme, Blüten und Samenstände und damit Nahrungs- und Deckungsmöglichkeiten. Das Nebeneinander gemähter und ungemähter



Blutenburg / 01.08.01 **09**

09

Grünlandbereiche, verbunden mit "weichen" Mähgrenzen, in allen einsehbaren Teilräumen einer Parkanlage vom Sommer bis zum Herbst wäre sowohl für die Tierwelt als auch die **Parkbesucher** wesentlich attraktiver. Bei einer Staffelung der Mähtermine um 4-5 Wochen ist nur dreimal jährlich der Einsatz von Langgraswiesen-Mähgeräten notwendig.

2) Unnötig häufige Mahd besonders magerer Straßenrandstreifen bzw. Verkehrsinseln

10

Auf sandig-kiesigen Böden und unter lichten Baumkronen gedeihen an einigen Stellen nur sehr schwachwüchsige Rasen. Ein zwei- bis dreimaliger Schnitt mit "normalen" Sichelmähern würde dort ohne weiteres zur Erhaltung eines ansprechend aussehenden Blumenrasens ausreichen. Dennoch wurden mit unnötigem (Kosten)aufwand beispielsweise Verkehrsinseln bzw. Grünstreifen an der **Kreuzhofstraße**, Oberbibberger Straße, und am Max-Lebsche-Platz 2001 mindestens fünf- bis sechsmal gemäht. Bei manchem Mähgang im Sommer ist so gut wie kein Schnittgut angefallen.



Kreuzhofstraße / 07.06.01 **10**



3) Häufiges vollständiges Ausmähen der Saumbereiche von Rasenflächen bis weit unter die Traufzone von Gehölzen

Diese in sehr vielen Grünanlagen vorherrschende Pflegepraxis ist in erheblichem Maß für die festgestellte **Strukturarmut** verantwortlich. Auch in kleinen Parkanlagen unter 1-2 Hektar Flächengröße ist eigentlich immer am Rand neben Gehölzen Platz für wenigstens 2 m breite Saumbereiche, welche den Parkbesuchern wenigstens ein kleinräumiges Naturerlebnis vermitteln können. Vor allem südseitige Gehölzsäume sind Aufenthalts- und Rückzugsräume für zahlreiche wärmeliebende Kleintiere wie Schmetterlinge und Schwebfliegen, wenn es im Umfeld nur Vielschnittrassen gibt.

11



11 Waldgartenstraße / 28.04.01



12 Waldgartenstraße / 21.07.01

4) Ausbleibende bzw. erheblich verspätete Mahd von artenreichen Wiesen bzw. ungemähten Teilflächen in Grünanlagen

Wiesen auf "normalen" Böden in Grünanlagen bringen nur bei zweimaliger jährlicher Mahd ein ästhetisch ansprechendes Bild und eine maximale Blütenvielfalt¹⁹. Der erste Schnitt soll wie bei den bäuerlichen Wiesen Ende Juni, allerspätestens Anfang Juli erfolgen. Nach Überschreiten dieses Mahdtermins um mehrere Wochen wird der Aufwuchs durch die nach der Blüte vergilbenden, zusammenfallenden Halme bzw. Sprosse zunehmend unansehnlich. In der Folge **verfilzt** der Bestand und der Anteil typischer Wiesenblumen nimmt ab. Beispielflächen hierfür sind Bereiche am Großen Olympiaberg, am Schwabinger Schuttberg im Luitpoldpark, und eine Fettwiese in der Würmaue südlich Blütenburg.

12

5) Unprofessionelle, aufwändige Umgestaltung und Neuanlage von Grünstreifen in jüngster Zeit

Bei mancher "Neubegrünung" z.B. ehemaliger Straßenbahntrassen wurde weder auf möglichst hohe ökologische Wertigkeit der entstehenden Flächen noch auf Kostenminimierung geachtet (z.B. pflegeaufwändige Strauch-Rabatten). Nahezu kostenlos bzw. mit sehr geringem Aufwand hätte man eine

wesentlich strukturreichere und bunter blühende Krautflora belassen bzw. deren Entwicklung begünstigen können. Das Aufbringen von humosem Oberboden im Bereich einzelner zu pflanzender (heimischer) Bäume hätte genügt. Auf **Straßenmittelstreifen** sind keinerlei Nutzungsansprüche durch Anwohner erkennbar, also sind dort monotone Scherrasenflächen in keiner Weise gerechtfertigt. Vielmehr könnte man dort nach dem Vorbild vieler anderer Städte generell blütenreiche Wiesen oder Staudenfluren anlegen, die Aufenthaltsort für vielerlei Tierarten sind²⁰.

13

Es ist anzunehmen, dass diese vielerorts zu beobachtende Pflegepraxis auf mangelhafte Anweisungen der Stadtgardendirektion als Auftraggeber, gepaart mit unzureichenden ökologischen Fachkenntnissen des Pflegepersonals, zurückzuführen ist. Zudem entsteht der Eindruck, dass das Mähen nicht nach einem differenzierten, vom Gartenbauamt ausgearbeiteten Pflegeplan erfolgt, welcher flächenspezifische ökologische Belange berücksichtigt (wie z.B. in Augsburg oder Karlsruhe^{17 18}), sondern eher nach Zufall oder Gutdünken.



Waldfriedhofstraße / 12.05.01 13

Neue Leitlinien für die Grünflächenpflege



1) Deutlich mehr Fläche mit naturnahen Blumenwiesen und krautigen Säumen in Grünanlagen!

Unter Berücksichtigung der Nutzungsansprüche der Bevölkerung und der Pflegbarkeit kann nahezu in jeder Parkanlage ab ca. 2 Hektar Größe ein Drittel bis die Hälfte als Blumenwiese gestaltet werden. Hierbei empfiehlt es sich, grosse flächige Bereiche mit geschwungenen Formen anstelle von langen schmalen Streifen zu schaffen. Die meisten Verkehrsinseln und Straßenmittel- bzw. Randstreifen können ebenfalls als Blumenwiese gepflegt werden. In kleineren Grünanlagen können wenigstens 2-3 m breite Krautsäume um Strauchgruppen bzw. Gehölzstreifen Parkbesuchern Naturbeobachtungen ermöglichen und einen Beitrag zum Artenschutz leisten.

Mit diesem Wunsch steht der Landesbund für Vogelschutz in Bayern keineswegs allein, er wird z.B. auch von Mitgliedern des Bündnisses für Ökologie – MONACO – unterstützt. Den Wunsch nach einem höheren Flächenanteil an Blumenwiesen mit mittlerer Aufwuchshöhe in Parkanlagen äußerte wiederholt auch die Mehrheit befragter Parkbesucher ^{19 6}.

2) Angemessene Pflege bestehender und noch zu entwickelnder Blumenwiesen!

Manche gut angelegte Wiese hat infolge nicht bestandsangepasster Pflege (z.B. Mahd zum falschen Zeitpunkt oder zu selten) an Blütenfülle bzw. -vielfalt eingebüßt (z.B. am Olympiaberg, Vergleich mit Erhebungen vor 20 Jahren ¹). Anderes ungemähtes Grünland wirkt im Sommer vergilbt und weitgehend blütenlos. Insgesamt soll der Mähumfang bzw. die Mähhäufigkeit deutlich verringert, aber zeitlich besser abgestimmt werden. Dazu sind präzisere Anweisungen bei der Auftragsvergabe und Schulungen des Pflegepersonals notwendig.

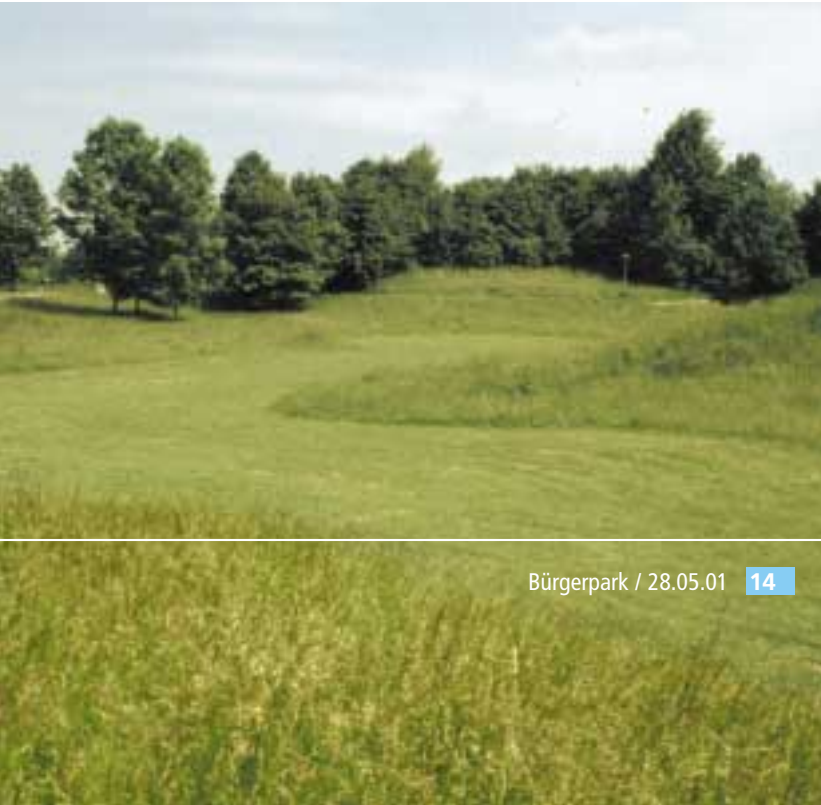
3) Erarbeitung und Umsetzung differenzierter Pflegepläne für Grünflächen!

Dadurch soll einerseits vermieden werden, dass die rechtzeitige Mahd von Blumenwiesen "vergessen" wird, aber auch, dass artenreiche Flächen unnötigerweise häufig gemäht werden. Bei sorgfältiger Erstellung und Beachtung ist trotz des anfänglichen Mehraufwands längerfristig eine Kostenersparnis zu erwarten ¹⁷. Die Bedeutung der Grünflächen für den Artenschutz und der Erlebniswert für Parkbesucher wird erheblich zunehmen. Eine Fortschreibung im Abstand mehrerer Jahre ist notwendig.

4) Mittel- bis langfristig Kosteneinsparung bei der Pflege von Grünflächen

Die immer knapper werdenden verfügbaren Haushaltsmittel müssen keineswegs eine Qualitätsminderung städtischer Grünflächen zur Folge haben. Ein Weniger an (Um)Gestaltung und Pflege kann ein Mehr an Erlebniswert und ästhetischem Empfinden für den Parkbesucher bedeuten und bringt fast überall auch viel mehr Nutzen für die Natur:

- Verzicht auf aufwändige gärtnerische Umgestaltungen und Neuanlagen naturferner Rasenflächen, wo bereits naturnahe Strukturen vorhanden sind (z.B. am Michaelianger im Grünzug D (Grünes Band Ost)).
- Verminderung von Baum- und Strauchpflanzungen in Parkanlagen, mehr natürliche Entwicklung zulassen (Vorbild dafür sollen Natur-Erlebnisräume ^{15 20} und "Wilde Gärten" nach LEROY ¹⁰ sein). Künftig Vermeiden von Ausholz- bzw. Auslichtungsaktionen wie im Ostpark während der letzten Jahre, wo anfänglich offenbar zu viele Gehölze gepflanzt wurden (solch ein doppelt zu bezahlender Pflegeaufwand ist viel teurer



Bürgerpark / 28.05.01 14

als die Anlage und Erhaltung von Krautsäumen und Blumenwiesen!).

- Preisgünstigere und effektivere Verwertung des Schnittguts von Blumenwiesen. So sind moderne dezentrale Biogasanlagen mit ihrer vergleichsweise hohen Energieausbeute nach Untersuchungen von BRIEMLE et al. und ENGELHARDT wesentlich wirtschaftlicher und auch hygienischer als eine Kompostierung^{5 24}, zumal die derzeit produzierten Mengen an städtischem Kompost kaum mehr sinnvoll verwendet werden können²³.

Kurzfristig fallen flächenweise höhere Kosten bei der Umstellung von Vielschnittrasen zu Blumenwiesen an, die jedoch durch Einsparungen unter Beachtung obiger Punkte kompensiert würden.

5) Besserer Schutz von Wiesenbereichen mit Vorkommen seltener Arten in Parkanlagen!

Im Bereich von Relikt-Magerrasen und sonstigen naturschutzfachlich wertvollen Wiesen und Säumen sind Leinengebot für Hunde und Besucher-Lenkungsmaßnahmen vorzusehen, mittelfristig auch Informationstafeln aufzustellen.

Beispiele für konkrete Verbesserungswünsche

Wo der Nutzungsbedarf seitens der Bevölkerung wirklich besteht (insbesondere Zentralbereiche größerer Parkanlagen) haben annähernd wöchentlich gemähte Liege- und Spielrasen natürlich weiterhin ihre Daseinsberechtigung. Es gibt aber viele Randzonen von Grünanlagen und Grünstreifen, die sich für die Anlage von Blumenwiesen und krautigen Säumen geradezu anbieten. Dort ist so gut wie keine Nutzung durch die Bevölkerung zu beobachten - abgesehen von ausgeführten Hunden. Als Leitbild für eine vorbildliche Grünflächengestaltung mit abgerundeten Mähgrenzen zwischen Rasen und Blumenwiese ist der **Bürgerpark Bogenhausen** westlich der Weltenburger Straße Ende Mai 2001 heranzuziehen.

Am Beispiel der Grünanlage in **Blutenburg**, deren jetziger Zustand mit "mangelhaft" bewertet wurde, soll in Kurzform dargestellt werden, wie eine nutzungs- und bestandsangepasste Pflege aussehen könnte:

Die Grünfläche östlich des Schlosses, eine in den Vorjahren blütenreiche Magerwiese, wurde 2001 mindestens dreimal zu ungünstigen Zeitpunkten gemäht, und zwar großflächig stets im Zusammenhang mit der südöstlich angrenzenden Rasenfläche. Am Teichufer blieb nicht einmal ein halber Meter der feuchten Uferflur stehen, so dass z.B. am 30. Mai und am 1. August keinerlei halbhohe Vegetation mit Wiesenblumen westlich des Schirmerwegs vorzufinden war.



Blutenburg / Feuerstelle / 30.05.01 **15**



16 Olympiapark / Herkulesstaude / 21.05.01



Auch der wegen seiner Ausstattung mit großflächigen Blumenwiesen mit "gut" bewertete Olympiapark ließe sich noch folgendermaßen optimieren:

16

- an den jeweiligen Bestandstyp angepaßte Mahd der Blumenwiesen, zeitlich gestaffelter erster Mähtermin von Ende Juni bis Mitte August
- Besonders nährstoffreiche Teilbereiche der Wiesen am Großen Olympiaberg (z.B. den Nordhang) zweimal jährlich mähen
- Reduzierung der Mahdhäufigkeit der (mindestens einmal wöchentlich gemähten!) Vielschnitttrassen nördlich des Olympiasees um 30-50% kann Pflegekosten ohne erkennbare Auswirkungen auf den Pflegezustand erheblich senken
- Bekämpfung der **Herkulesstauden** in Wegnähe, welche Spaziergängern durch bloßen Hautkontakt schwere Verbrennungen zufügen können.

16



Die ehemalige Blumenwiese war jedes Mal stellenweise mit glasscherbenhaltigem Müll bedeckt, durch die zu häufige Mahd wurde die Nutzung einer naturschutzfachlich wertvollen Fläche als Lagerplatz mit **Feuerstelle** begünstigt.

15

Weiter südlich in der Würmaue befindet sich eine blütenarme, hochwüchsige Fettwiese, die viel zu spät, nämlich erst Ende August, nur einmal statt zweimal im Jahr gemäht wurde. Restbestände autotypischer Wiesenblumen deuten darauf hin, daß zumindest Teilflächen dieser Wiese einst viel blütenreicher waren.

Folgende Verbesserungen der Grünlandpflege werden vorgeschlagen (bei insgesamt ungefähr gleichem Pflegeaufwand wie 2001):

- Magere Blumenwiese östlich des Schlosses wie in den Vorjahren nur zweimal jährlich mähen, Teilflächen in Schlossnähe können auch als Vielschnitttrassen gepflegt werden.
- Fettwiese in der Würmaue (südlich des Schlosses) erstmalig Mitte Juni mähen und Schnittgut sorgfältig entfernen; zweite Mahd im Herbst. Durch Ausmagerung sollen Wiesenblumen wieder in deutlich höherer Dichte blühen. Erster Mahdtermin ca. drei Wochen vor der Magerwiese (zeitliche Staffelung!)
- Müllablagerungen und Feuerstellen unterbinden (Artikel 13e, neues Bayerisches Naturschutzgesetz!)

Möglichkeiten der Entwicklung und Erhaltung artenreicher Blumenwiesen

Erfahrungsgemäß entstehen in den allermeisten Fällen allein durch Reduzierung der Schnitzzahl und Abtransport des Schnittguts keine ästhetisch ansprechenden Blumenwiesen. Es gibt aber inzwischen erprobte Methoden zur Umstellung von Vielschnittrasen zu artenreichen Blumenwiesen auch auf solchen relativ nährstoffreichen Böden, die man in Parkanlagen gewöhnlich vorfindet:

In der Regel erzielt man mit streifenweisem Fräsen des Vielschnittrasens und der Einsaat standardisierter Samenmischungen von Wildpflanzen in sehr geringer Menge gute Erfolge, so daß bereits nach 2-3 Jahren blütenreiche Wiesen entstehen können. Am preiswertesten ist das Auftragen von samenhaltigem Schnittgut von nahegelegenen artenreichen Magerwiesen, das sogenannte Heumulchverfahren. Ansonsten ist je Hektar mit folgenden Kosten zu rechnen ⁴:

- > 1000 EUR für das Saatgut und
- > 1200-1500 EUR für den Maschineneinsatz und die Personalkosten = insgesamt ca. 2500 EUR je Hektar (Flächengröße 100 x 100 m).

Durch konsequentes Ausschöpfen der aufgezeigten (und weiterer) Einsparmöglichkeiten bei der Grünflächenpflege sollte dieser Betrag für eine erhebliche Aufwertung möglichst vieler Freiflächen in Parkanlagen verfügbar werden.

Eine konsequente Folgepflege der Umstellungsflächen mit rechtzeitigen Mahdterminen ist Bedingung für den langfristigen Erfolg der Maßnahmen und auch die Akzeptanz bei der Bevölkerung. Bei der Verwertung des Schnittguts sind neue, wirtschaftlichere



Wiesen Skabiose / 05.08.99

Wege als die bisher überwiegend praktizierte Kompostierung einzuschlagen:

- soweit möglich Verwendung zur Zufütterung für Pferde oder Rinder
- Dezentrale Biogaserzeugung, Erarbeitung einer speziell auf städtische Verhältnisse zugeschnittenen Methode der Energiegewinnung
- z.B. Pyrolyse-Behandlung von spät gemähtem, strohig-holzigem Aufwuchs (Erzeugung brennbarer Spaltprodukte beim Erhitzen unter Luftabschluß ⁵).

Anzudenken ist auch der Versuch einer Beteiligung der Anwohner und von Parknutzern bei der Anlage bzw. Gestaltung von Blumenwiesen oder Säumen und deren Pflege. Beispielsweise könnten kostenlose Sensenurse für Interessenten oder die Mahd nicht allzu wertvoller Blumenwiesen als Fitness-Veranstaltung angeboten werden und durch "Wiesen-Patenschaften" besonders schön gepflegte und blütenreich sich entwickelnde Blumenwiesen im Rahmen von Wettbewerben prämiert werden. ■





Quellenverzeichnis

- 1) Bayerische Rückversicherung AG (1983): Die Besitzergreifung des Rasens. Verlag Georg D.W. Callwey, München, 160 S.
 - 2) Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (= StMLU 1995): Lebensraum Blumenwiese.- München, 19 S.
 - 3) Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (1998): Das neue Bayerische Naturschutzgesetz (=BayNatSchG).- München, 96 S.
 - 4) BOSSHARD, ANDREAS (2000): Blumenreiche Heuwiesen aus Ackerland und Intensiv-Wiesen.- Naturschutz und Landschaftsplanung 32(6): 161-171.
 - 5) BRIEMLE, GOTTFRIED; EICKHOFF, DIETER & WOLF, RUDOLF (1991): Mindestpflege und Mindestnutzung unterschiedlicher Grünlandtypen aus landschaftsökologischer und landeskultureller Sicht.- Beih. Veröff. Naturschutz u. Landschaftspflege Baden-Württemberg 60, Karlsruhe, 160 S.
 - 6) FRANCK, HANS P. (2001): Landschaftspark Pasing - Eine Zwischenbilanz; lokales Handeln aus der Sicht eines engagierten Anwohners.- Münchner Stadtgespräche Nr. 23 (12/2001): 11-12; Umweltinstitut München e.V. (Hrsg.)
 - 7) GARTENAMT BAMBERG (2000): Grünflächenpflege nicht nur für die Ästhetik.- Rathaus Journal 18/2000 vom 25.08.2000.
 - 8) JEDICKE, ECKHARD (1986): Blumenwiese oder Rasen? Anlage und Pflege.- Kosmos Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 79 S.
 - 9) Landeshauptstadt München, Baureferat & Bund Naturschutz in Bayern e.V. (2001): Den Grünzug in Fahrt bringen; Faltblatt
 - 10) LEROY, L.G. (1973): Natur ausschalten, Natur einschalten.- Stuttgart.
 - 11) NOHL, WERNER (2001): Grün in der Stadt, Probleme und Ziele.- Münchner Stadtgespräche Nr. 23 (12/2001): 4-5; Umweltinstitut München e.V. (Hrsg.)
 - 12) OBERMEIER, CLAUS (2002): Grün ist nicht gleich grün.- Standpunkte, München
 - 13) PAPPLER, MANFRED & WITT, REINHARD (2001): NaturErlebnisRäume. Neue Wege für Schulhöfe, Kindergärten und Spielplätze.- Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, Seelze, 250 S. mit CD-ROM.
 - 14) PRESSEDIENST DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN (1998): Haidhauser Nachrichten- Trotz knapper Kassen mehr Grün in der Stadt.- <http://hn.munich-info.de./muc/1998/09/ru-1484.html>.
 - 15) SCHEMEL, HANS-JOACHIM (1997): Naturerfahrungsräume - Flächenkategorie für die freie Erholung in naturnahen Landschaften.- Natur & Landschaft 72 (2): 85-91; Stuttgart.
 - 16) SCHMIDT, HORST (1992): Naturnähere Anlage und Pflege öffentlicher Grünflächen; dargestellt am Beispiel der Stadt Karlsruhe.- Das Gartenamt 10/92: 678-684.
 - 17) SCHMIDT, HORST (1995): Pflege öffentlicher Grünflächen.- Areal-Messe-Magazin.
 - 18) SCHMIDT, KURT (1994): Naturnahe Grünpflege in Augsburg.- Das Gartenamt 1 und 2.
 - 19) VON BRACKEL, W. & BRUNNER, M. (1997): Geobotanische Dauerbeobachtung in Grünflächen der Stadt München - Untersuchung zur Optimierung der Pflege von Parkrasen und -wiesen.- Stadt und Grün 2/97: 107-116.
 - 20) WITT, REINHARD & DITTRICH, BERND (1996): Blumenwiesen.- BLV, München, 167 S.
 - 21) WOLF, GOTTHARD (1996): Die Blumenwiese als Lebensgemeinschaft.- Auswertungs- und Informationsdienst (AID), Bonn, 50 Seiten.
- mündliche Auskünfte von:
- 22) BOSSHARD, ANDREAS; CH-Oberwil-Lieli
 - 23) BRUNNER, MICHAEL; Gartenbaureferat München (auch brieflich 2002)
 - 24) ENGELHARDT, JOE; Gangkofen
 - 25) WITT, REINHARD; Ottenhofen

